

Award

Die Lodge-Hotels auf der Frutt sind mit einem «Oscar» ausgezeichnet worden. 27

Er will weder Donald noch Hillary

Obwalden/New Mexico Unter seinen Mitschülern ist Nic Gonzales als Amerika-Erklärer gefragt. Der Austauschschüler blickt etwas unparteiischer auf die Präsidentschaftswahlen in seiner Heimat als seine «Gspändli».

Christoph Riebli
christoph.riebli@obwaldnerzeitung.ch

Im Gegensatz zu vielen seiner Altersgenossen weiss der 17-jährige Nic Gonzales bereits, dass er später in Deutschland Robotik studieren möchte. Um Deutsch zu lernen, ist er als Austauschschüler in die Schweiz gekommen – nach Kerns. «Denn wer fließend Deutsch spricht, hat in Deutschland gute Chancen auf ein Stipendium», so der Amerikaner. Zwar seien auch die USA führend in der Robotertechnik, doch eher im militärischen Bereich. Auch der japanische Ansatz mit menschenähnlichen, androiden Robotern lässt ihn kalt. Er interessiert sich für Industrieroboter: «Die können beispielsweise Autos bauen.»

Viele Missionare für Clinton

Drückt seit drei Monaten ein amerikanischer Streber mit der Klasse 5c an der Kantonsschule die Schulbank? «Ja, ich bin ein guter Schüler, und ich mag es zu lernen. Doch das war nicht immer so», erzählt der Bursche aus New Mexico, «ich hatte meinen «Wake-up-Call» (engl. für Weckruf) an Weihnachten 2013.» Nachdem ein



Nic Gonzales vor dem Alten Gymnasium in Sarnen. Bild: Christoph Riebli

Betrunkener das Auto seiner Familie mit voller Wucht bei einem Rotlicht gerammt hatte (alle überlebten), litt er ein Jahr lang an den Folgen eines Schädel-Hirn-Traumas. «Zeit genug, um mir darüber klar zu werden, was ich im Leben

erreichen will», sagt Gonzales rückblickend.

Seit er in die Schweiz eingereist ist, hat er so etwas wie eine Expertenrolle in Sachen amerikanische Wahlen zugesprochen erhalten: «Es scheint, als ob jeder

Schweizer dieses Thema mit mir besprechen will. Viele missionieren für Hillary Clinton, fast schon als wäre ihre Politik eine Religion. Sie lassen an Trump kein gutes Haar.» Zwar kann Gonzales bei den Wahlen vom 8. November auch nicht mitreden – Wahlrecht ab 18 –, doch selbst er, der genau weiss, was er vom Leben will, beginnt bei der Frage «Donald Trump oder Hillary Clinton?» zu stracheln: «Ich muss einmal fürs College bezahlen. Das wird mit beiden nicht billiger. Deshalb hätte ich für Bernie Sanders gestimmt, der freie Bildung für alle forderte.» Nach dem Ausscheiden des Demokraten habe er das Gefühl, dass er sich zwischen dem kleineren von zwei Übeln entscheiden müsste. «Für mich sind beides Heuchler. Ich wünschte, die Amerikaner hätten eine bessere Auswahl.»

Sein Vater ein Illegaler?

Obwohl sich Nic eher als liberal einstuft, stehe er irgendwo in der Mitte: «Ich glaube, dass beide als Präsident Schaden anrichten werden. Zwar ist Trump gehässig und diskriminierend, doch spricht er auch Themen an, die

«Ich glaube, dass beide als Präsident Schaden anrichten werden.»

Nic Gonzales
Austauschschüler (17)

sonst in der amerikanischen Gesellschaft tabu sind.» Hillary Clinton hingegen kämpfe beispielsweise für die Rechte der Frauen, die sie aber selbst für lange Zeit als unnötig abtat. «Bei ihr weiss man nicht genau, woran man eigentlich ist.»

Bei ihm zu Hause ist Politik vor allem vor dem Fernseher ein Thema: «Wenn wir die «News» schauen, diskutieren wir darüber.» «Wir» heisst hier, seine beiden älteren Geschwister (ein Computerwissenschaftler und eine Ernährungsberaterin) sowie seine Eltern (ein Infrastruktur-Projektmanager und eine IT-Leiterin, beide beim County Los Alamos). Der politische Graben läuft

dabei quer durch die weitere Familie: Der Grossvater mütterlicherseits ist flammender Trump-Anhänger. Sein Vater, dessen Familie seit 300 Jahren in New Mexico lebt und entsprechend hispanische Wurzeln hat – die auch augenfällig sind, wie sein Sohn sagt –, bevorzugt die demokratische Seite. «Wenn Trump seine Mauer bei uns in New Mexico bauen würde, hätte das für meinen Vater wohl die Konsequenz, dass er seinen Pass Tag und Nacht dabei haben müsste. Sonst würde er wohl als illegaler mexikanischer Immigrant aufgegriffen», erzählt Nic Gonzales. Denn bereits heute gebe es in New Mexico auf amerikanischem Boden sogenannte «Check Points» der Migrationsbehörden – zwischen dem Norden und Süden des Bundesstaates.

Heimweh ist für Nic Gonzales bisher kein Thema. Er suchte die Horizonterweiterung mit seinem 11-monatigen Austausch bewusst. Auf eines freut er sich speziell: Auf das Snowboarden in den Alpen. Nichts Unbekanntes: «Wir haben Kakteen und Wüste im Süden und die Rockies im Norden für den Wintersport», schwärmt er von New Mexico.

Für DJs gehört Spenden zum guten Ton

Nidwalden Das DJ-Duo The Rolling Bombers wird landauf, landab gebucht. Nun wollen die beiden Stansstader ihren Bekanntheitsgrad für einen guten Zweck nutzen. Deshalb laden sie zu einem speziellen Anlass im Senkel ein.

«Bier gegen Krebs.» Manch einer dürfte ob diesem Slogan einen Verstoß gegen die «Political Correctness» wittern. Nicht so Martin Brändli. «Das ist doch ein schmissiger Titel für einen Wohltätigkeitsball. Er verleitet, sich über den Hintergrund dieser Aktion zu informieren.» Und genau das wollen Martin Brändli und Marc Fässler erreichen.

Zusammen bilden die beiden Stansstader seit über zwölf Jahren das erfolgreiche DJ-Duo The Rolling Bombers. «Uns schwebt schon länger eine Benefiz-Veranstaltung vor», erklärt Brändli (33), der wie sein 39-jähriger DJ-Partner heute in Luzern lebt. Nun lassen sie am 12. November im Senkel in Stans Taten folgen. Das Thema lag bald auf der Hand. «Ich wollte mich selber schon länger für die Blutstammzellenspende registrieren, doch bisher fehlte der letzte Ansporn dazu», hält Martin Brändli fest.

Dies will er nun im Nachgang ihres Events nachholen – und hofft, dass es ihm viele der Gäste gleich tun werden. Wenn obendrein noch Spenden im Kampf gegen Leukämie zusammenkommen, umso besser. Denn jeder Gast kann für den Eintritt und das konsumierte Bier so viel bezahlen, wie er möchte – alles für einen guten Zweck. Deshalb der Titel «Bier gegen Krebs». Vor Ort werden Mitarbeiter von «Swiss Blood

Stemm Cells» über die Blutstammzellenspende informieren. Und Aufklärung tut offenbar Not. «Viele haben das Gefühl, dass man sich dafür unters Messer legen und Teile des Rückenmarks entnehmen lassen muss», führt Martin Brändli aus, «dabei handelt es sich um einen einfachen Routineakt.» Brändli, von Beruf wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Volksschulamt Solothurn, wagt keine Prognose, auf welches Interesse ihr Charity-Event stossen wird. «Es gibt zumindest gute Gründe, zu uns zu kommen.» Er hofft, dass ihr Bekanntheitsgrad

und die angekündigten Bands dennoch viele dazu bewegen, den Senkel aufzusuchen.

Sie weigerten sich, «Nazi-Songs» zu spielen

Ihr Bekanntheitsgrad hat The Rolling Bombers, die sich vor allem dem Indie-Rock, Soul und Reggae verschrieben haben, weit herumgebracht – Auftritte in angesagten Lokalen in Berlin oder Potsdam inklusive. In der ganzen Zentralschweiz, aber auch darüber hinaus haben sie an etlichen Anlässen oder in Bars aufgelegt. Mittlerweile haben sie in der Sze-

ne ein grosses Netzwerk und erhalten Anfragen für fast jedes Wochenende. Doch gut die Hälfte davon lassen sie sausen. «Wir sind «Amateure», und so soll es auch bleiben», begründet Brändli. Vom DJ-Dasein zu leben sei nie Ziel gewesen. «Sonst müssten wir alles mitmachen, und es würde sich nur noch ums Geld drehen.» Darum sei es ihnen aber noch nie gegangen, beteuert der Stansstader. «Wenn wir wissen, dass ein Veranstalter ein kleines Budget hat, schrauben wir auch mal selber unsere Gage runter. Uns ist viel wichtiger, dass ein

cooler Anlass überleben kann.» Manch ein DJ hat nicht zwölf Jahre in dem Metier geschafft. Anders das Duo Brändli/Fässler. «Uns wird es nie langweilig. Wir suchen selber aktiv neue Locations und somit neue Herausforderungen.» Oder sie versuchen sich wie jetzt als Mitveranstalter. Nie langweilig geworden ist es ihnen aber auch dank zahlreichen Anekdoten, die sie hinterm DJ-Pult erlebt haben. An ein schauderhaftes Beispiel kann sich Brändli noch gut erinnern. Es war an einem Fest, das sich im Verlauf des Abends mehr und mehr als Rekrutierungsparty für Nazis entpuppte. Entsprechende Musikwünsche wurden an die beiden herangetragen. Sie weigerten sich indes, dem ganzen Treiben in die Hände zu spielen und spielten bewusst Stücke anders gesinnter Bands. Fazit: Flaschenwürfe und ein schneller Abgang, begleitet von Sicherheitsleuten.

Natürlich gab es in ihrer DJ-Karriere auch zahlreiche positive Erlebnisse. «Wenn an der Teffi Rally in Ennetmoos 3000 Besucher zu deiner Musik abgehen, dann ist das nicht das schlechteste Gefühl der Welt», sagt Martin Brändli. Das Duo weigert sich übrigens standhaft, ab Laptop Musik aufzulegen. «Wir halten an den guten alten CDs fest, auch wenn dies einiges an Schlepparbeit mit sich bringt», lacht Brändli. Dennoch hinterlassen

neue elektronische Einflüsse auch in der Musik selbst ihre Spuren. «Die Indie-Rock-Szene ist nicht mehr so präsent, neue Hits Mangelware.» Bloss die Hitparade rauf- und runterspielen, wäre indes nicht ihr Credo. «Wir wollen nicht allen gefällig sein», hält Brändli klipp und klar fest. Dafür riskiert das Duo halt eben auch mal einen Rausschmiss ...

Oliver Mattmann
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

Hinweis
«Bier gegen Krebs»: Samstag, 12. November, 20.30 Uhr, Senkel Stans. Konzerte von Rival Kings und Maple Tree Circus. Sämtliche Gewinne gehen zu Gunsten von «Swiss Blood Stem Cells». Weitere Informationen zum Anlass unter www.senkel.ch



Die DJs Marc Fässler (links) und Martin Brändli am Lakeside Festival 2016 in Hergiswil. Bild: Roberto Conciatori

ANZEIGE

IHR SPEZIALIST FÜR:
LOFTTREPPEN NOVATREPPEN
HOLMENTREPPEN EGOTREPPEN
RAUMSPARTREPPEN
FERROTREPPEN SPINDELTREPPEN
WANGENTREPPEN
FREITRAGENDE TREPPEN U. A.

www.beeler-schreinerei.ch
Telefon 041 880 13 22
SCHREINEREI
BEELER AG
Das Original